

Seiner Majestät verlesen, um nach dem Abend vor Oldbrunn im Saalhof einzutreffen. Nach zehntägigen Reisen fährt sich das Theater am Freitag Abend auf, jedoch der Kaiser in einen längeren Spaziergang an Land unternehmen konnte. Sonnabend früh wurde bei prachtvollem Wetter nach dem 1000 Meter über dem Meere gelegenen Diaband eine Tour unternommen, die der Kaiser gütigsttheils bis Fuß zurücklegte.

— (Ueber die Prinzessin Wilg von Orléans, begn. über ihre Verlobung, schreibt der Pariser „Figaro“: „In Pariser und Londoner Gesellschaftskreisen schmeißt das Gerücht durch die Welt, die Verlobung des Prinzen mit der Prinzessin Wilg von Orléans sei aufgehoben worden. Diese Meldung verdient keinen Glauben. Wahre ist an ihr nur, daß die junge Prinzessin sich entschieden weigert, die festerliche Formel der Hochzeit ihres bisherigen Bekanntschafts auszusprechen. Die Angelegenheit ist dem Heiligen Ehemann zu Petersburg überantwortet worden und diese Rücksicht wird ohne Zweifel einen gangbaren Ausweg finden.“ Das Gerücht trifft nicht zu. Die Prinzessin hat, als ihr kürzlich ein großer Koffer von Petersburg wurde, auf dem alle die „Fremden“ verzeichnet fanden, welche ihr bisheriger Glaube lehrte, die „Verhältnisse“ nicht wieder abzuheben, es sich nur begnügt wurde, sondern sie hat einen kleinen Brief durch das Schreiben umgekehrt und erklärt: „Ich nehme den neuen Glauben an.“ Die Angelegenheit dürfte vorläufig noch nicht völlig geklärt sein, und es hängen damit wahrscheinlich auch die von verlebten Seiten aufgetauchten Mittheilungen zusammen, daß der Termin für die Hochzeit hinausgeschoben sei. (Die Welt.)

— (Von Major Wilmann) wurde die „Zeitung“ zu melden, er werde nicht nach Afrika zurückkehren. Die Nachricht ist unrichtig. Der Genannte hat den Marschall eines Berliner Bataillons empfangen und diesem erklärt, er hoffe, sobald wie möglich wieder nach Afrika zurückzukehren. Er sei augenblicklich nur auf Urlaub und sehr bestimmt dorthin zurück. Major v. Wilmann wurde übrigens gestern vom Grafen Capriotti empfangen.

— (Fürst Bismarck) erläßt in den „Land. Anz.“ einen gedruckten Protest gegen die Insinuation der „Frankfurter Zeitung“, daß er sich niemals persönlich gefährdet gefühlt habe, obwohl er nach den beiden gegen ihn verübten Attentaten und nach ungedruckten Drohbriefen alle Veranlassung dazu gehabt hätte. Die Verlobung seiner Person sei von Kaiser aus gegenwärtigen Antrieben befohlen worden. Das gegenwärtige kein Verbrechen ähnlicher Veranlassungen vorhanden sein, erhalte sich aus der Thatfache, daß Attentate von politischen Mordungen auszugehen pflegten, welche heute als Stützen des neuen Kuries gelten und keine Abänderung in der Staatsleitung wünschen.

— (Zwei Deutsche) welche angeblich der Spionage verdächtig sind, wurden in London verhaftet. Dieselben betreiben jede Kunst.

— (Betreffs der Besetzung Ronga's) dürfte es zu ernstlichen Differenzen zwischen Deutschland und Portugal wohl nicht kommen. Der „Allgemeine“ geht folgender Bericht aus Berlin zu: „Der Sultan von Santhar hatte stets für sich die Hälfte des Gebietes der Kung-Bay in Anspruch genommen und seine Ansprüche hierauf sehr energig geltend gemacht. Durch die Vereinbarung mit dem Sultan von Santhar, welche sich aus der Thatfache, daß der Sultan auf dem Festlande behauptet, abgesehen von dem Besitz der Britisch-Ostindischen Gesellschaft, auf Deutschland übergegangen. Deutschland hatte bisher von der Besetzung Ronga's abgesehen, weil es glaubte, von der Station Winkand aus genügend den Schmuggel von Waaren, Waffen, Pulver und Munition, sowie den Schwebel von und auf dem portugiesischen Gebiet verhindern zu können. Nach den Berichten des Herrn v. Schlegel war dies nicht mehr ausreichend, vielmehr die Überwachung der Grenze der Besetzung Ronga's erforderlich. Daraus muß als deutliches Gebot angesehen werden. Portugiesischer Seite könnte höchstens auf den Betrag mit Deutschland von 30. December 1886 verwiesen werden, wonach der Rindma die Grenze der beiderseitigen Interessengebiete bilden sollte. Diese Grenzlinie konnte sich nur auf das Hinterland, nicht auf die Küste beziehen, die banais noch unter der Hoheit des Sultans Santhar stand und über welche beide Theile eine Verabredung trafen; durch den Erwerb der Küste ist Deutschland in die außerordentlichen Rechte über Ronga eingetreten. Die ganze Frage geht über die Kategorie der vielen Grenzfragen, die in Afrika periodisch, und zwar in sehr kurzen Zwischenräumen wiederkehren und die durch neue Grenzgebieten auf fremdbürgerlichen Wege in ebenso kurzer Zeit erledigt zu werden pflegen.“ Herr von Schlegel ist selbst nach der Abgang abgegangen, nachdem die Besetzung durch einen deutschen Offizier und zwar fünf farbige Soldaten vorgenommen worden war. — Von portugiesischer Seite verlangt, Portugal wolle die Vermittlung einer Großmacht anrufen.

— (Die Wiedereinbringung des Feinrentenabtrags)

hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Schäbler in einer General-Verhandlung der hiesigen Centralvereine für die nächste Reichstagsession angekündigt.

— (Ueber die Verhältnisse der Arbeiterwohnungen) haben jüngst die Fortschrittspartei (Gewerbetliche) Bericht erstattet. Die Berichte sind jetzt veröffentlicht worden. In dem Bericht für die Regierungsabtheilung Merseburg und Erfurt heißt es: „Für die Beförderung der Wohnungen der Arbeiter ist im Allgemeinen im hiesigen Bezirk wenig Interesse vorhanden und auch im abgelaufenen Jahre kein Nennenswerthes geschehen. In Erfurt hat sich eine Baugesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, deren Zweck es ist, den Großen den Erwerb kleiner Wohnhäuser durch Abzahlung zu ermöglichen und ihnen billige Arbeitswohnungen zu erbauen. Vorläufig aber wollten sich die Arbeiter noch sehr zurückhalten. Auf Grund der im Regierungsbezirk Erfurt erstellten Polizeiverordnung über das Schlafstellenwesen konnte mit Rücksicht gegen unwürdige Unterkunftsformen von Arbeitern eingeschritten werden.“ — Ueber die Verhältnisse im Regierungsbezirk Magdeburg wird berichtet, daß die Beschaffenheit der Wohnungen noch recht viel zu wünschen übrig lasse, da der Arbeiter unter unzulässigen wirtschaftlichen Verhältnissen zunächst bei der Wohnung zu sparen pflege. Ein neu entstandener Bau- und Sparverein nach dem Muster des letzteren im Sommer mit gutem Erfolge bestehend will die Beschaffenheit der Arbeiterwohnungen verbessern. Denselben Zweck verfolgt die Gemeinnützige Baugesellschaft in Duedlinburg, welche auch eine Fabrikfirma eine Anzahl von Häusern hergestellt hat, die, ähnlich wie bei dem Bauverein, in den Händen der Arbeiter übergeben sollen. Die Unterkunftsräume für die zugewanderten Arbeiter der Ziegelm-, Zunderfabriken und landwirtschaftlichen Großbetriebe seien noch immer recht mangelhaft eingerichtet, obgleich auf Grund einer für den Regierungsbezirk bestehenden Polizeiverordnung die früheren Zustände vielfach eine Besserung herbeiführen hätten.“ — Ueber sonstige Wohlthaten-Einrichtungen theilt der Bericht nichts mit, dagegen heißt es in demselben: „Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß erweiterter Weise das Interesse für soziale Fragen in immer weiteren Kreisen Platz greift, was unter anderem durch die Bildung von Vereinen zum Ausbruch kommt, die aus Arbeiter- und Arbeiterinnen sowie Angehörigen aller anderen Klassen der Bevölkerung bestehend, den Zweck verfolgen, ein freies und freundliches Zusammenwirken der verschiedenen Gesellschaftsklassen unter Beibehaltung des bestehenden Staatsgrundgesetzes zu fördern und das richtige Verhältnis für die Bedeutung und Entwicklungsfähigkeit der sozialen Geseßgebung anzustreben. Derartige Vereine bestehen in Magdeburg, Halberstadt, Duedlinburg, Schönebeck, Haldersleben und Bernburg und entfalten, zum Theil wenigstens, eine recht lebendige und lehrreiche Thätigkeit.“

— (Sämmtliche Städte), welche im ersten Halbjahre 1884 in Berlin in Betrieb gekommen sind, sind erfolglos geblieben. Die Gesellschaftskommission hat deshalb beschloffen, die Gesellschaften vorüberlich und ausnahmslos Streits zu machen und Sammelstellen nur dann zu unterstellen, wenn der Streit vorher von ihr genehmigt worden ist. — Das G. A. B. hat folgende Nachricht verbreitet: Das hiesige sozialdemokratische Gesellschaftsnetz hat sich gegen die Unterdrückung auswärtiger Zustände erklärt.

— (Die Anarchisten in Deutschland) werden nach ihrer eigenen Ankündigung in absehbarer Zeit keine Volksversammlungen mehr abhalten, dagegen sich mit dem besten Eifer auf die Gemeinlichkeitsbewegung zu werfen. Ueber das Bedenken, daß die Gesellschaften eine autoritative centralistische Organisation haben, werden sie sich nicht kümmern, gleichwie es die englischen geschehen haben, die ja auch die Mithridaten, welche die Gewerkschaftsbewegung, der ökonomische Kampf, die beste Gelegenheit bieten, die Massen mit revolutionärem Geiste zu erfüllen. Daß die Anarchisten in den deutschen Gesellschaften viel Freunde haben, ist bekannt; denn trotz der scharfen Abmahnung von Seiten der sozialdemokratischen politischen Führer ziehen einzelne Berliner Gesellschaften, wie die der „Arbeiter“, „Schmied“, „Sattler“, „Klempner“ ihre Verammelungsanstalten in dem Anarchistischen Geist zu erhalten. Es ist schon vor Wochen der Bericht gemacht worden, in der Gesellschaftsbewegung der Metallarbeiter eine besondere revolutionäre (anarchistische) Gruppe sich bilden zu lassen; zwar darf der Bericht im Allgemeinen als falsch gelten; aber es treten doch für die Anarchisten viel Sympathien zu Tage, so daß mehrere von ihnen wiederholten hintraten. In dem Schmaldebeck in Berlin hatten, wie auch der H. A. D. erfahren wurden, die Anarchisten die Führung; und bei den Schmaldebeck in Burg spielen ebenfalls die anarchischen Elemente die erste Rolle; also die Anarchisten, auf dem gewerkschaftlichen Gebiet Vorarbeiten zu leisten, sind für die Anarchisten nicht gering; und weil sie dies wissen, darum haben sie jetzt die Parole ergeben lassen: Suchet Euch der gewerkschaftlichen Organisation zu bemächtigen.

— (Die Verleibung von Fahnen an die neu erstellten vierten Bataillone) der preussischen Infanterie-Regimenter wird, wie verlautet, im Herbst, wahrscheinlich am

18. October, durch den Kaiser persönlich in Berlin oder Potsdam erfolgen. Alle die Besuche in hiesigen Gärten werden, an der auch beständige Fortschritte stattfinden.

— (Die Baubestimmungen) wird, wie nunmehr festgestellt, einseitig beibehalten. Der bisherige „Bericht“ kamt soll zum 1. October d. J. eine wesentliche Erweiterung erfahren. Im Laufe des Jahres 1886/87 soll sie auf allen Hauptbahnhöfen eingeführt werden, soweit dies bis dahin noch nicht geschehen ist.

Oesterreich-Ungarn.
* Budapest, 22. Juli. Hier wurde ein Zugenergie der Ungarischen elektrischen Fabrik, der Italiener Biccarone beauftragt, der in einem Hofbau, Caserio verbleibend, den Anspruch that: Er hat Klug gehandelt, auch die veräußerte Zahl, mit untern Gerichten Carnot ähnlich zu verfahren. Bei einer Untersuchung fand man Briefe, die beweisen, daß Biccarone, den seine Arbeitgeber als einen tüchtigen Verordnungsbeamten — also war getrennt im höchsten Maße der in- und ausländischen Briefe zu lesen. Wie verhält sich nun die Sache in Wirklichkeit? Ein italienischer Fabrikarbeiter hat bei demselben Gange mit mehreren anständigen Italienern im be- rauchten Zustande unbetrieblige Neugierigen ausgedehnt, welche verließ, nachdem er infolge einer Anzeige verhaftet worden war, entlassene abgelenkt. Bei einer Untersuchung wurden keinerlei kompromittierende Schriftstücke gefunden. Es ist konstatirt, daß der verhaftete Biccarone, den seine Arbeitgeber als einen fleißigen und geschickten Arbeiter schätzten, sich an keiner sozialistischen oder anarchischen Bewegung betheiligte.

Italien.
* Rom, 22. Juli. Aus Paffala wird gemeldet, daß die Verfolgung der Desowitz'schen Seite der italienischen Truppen fortgesetzt wird. — In der Nacht vom Freitag auf gestern explorirte an der Gartenmauer der britischen Botschaft eine Petarde, ohne Schaden anzurichten. Man glaubt, ein Unfall liegt nahe, was jedoch es habe sich jemand der Petarde als eines kompromittirten Gegenstandes entledigen wollen. — In Senat wird das Gesetz über die Finanzmaßnahmen beraten. Das Gesetz wurde schließlich in der Form, wie sie von der Deputierten-Kammer angenommen wurde, mit 146 gegen 51 Stimmen angenommen.

Frankreich.
* Paris, 22. Juli. Bei der gestrigen Verordnungsliste des Schriftführers Accote de Biste hat sich ein Deforall ergeben, der die Presse befehligt beschließt. Als der Cabinetschef des Präsidenten der Republik, Rameau de Laigud, welcher Gaffine Perrier zu vertreten hat, in der Kirche auf den Chor zugeht, sieht ein in Lumpen gehülltes Individuum auf ihn losgerannt, jedoch von dem wachpostenden Polizeikommissar gepackt worden. In der Brusttasche desselben habe sich ein Küchenschnepper vorgefunden, um es habe sich herausgestellt, daß man es mit einem Irrthum zu thun habe. Später ergab sich, daß der Verhaftete ein Streikler von dem Namen de la Motte sei, welcher aus dem Gefängnis von Metz entflohen war. — Die Präsidentschaftswahl wurde gestern in der Deputierten-Kammer fortgesetzt. Bei Artikel 2 wurde der Paragraph, welcher die Verberichtigung des Anarchismus mit Strafe bedroht, mit 309 gegen 166 Stimmen angenommen, ebenso der Teil des Artikels 2, welcher die auf anderem Wege als dem der Presse begangenen Strafen festsetzt, mit 330 gegen 176 Stimmen. Ferner wurde ein Amendement angenommen, wonach Diebstahl strafbar sein sollte, welcher Missethäter in den nach einem Verbrechen weiteren Delikten wurde die Weiterstrafung hinsichtlich auf Montag beschränkt. Die einschreibenden monarchischen Wähler „Anarchisten“ und „Sociale“ melden, die ganze Rechte werde gegen das Gesetz stimmen, falls die Regierung den Zukunftsantrag Deuts auf Verschärfung der Geseßgebung abgelehnt. Das Anarchisten-gesetz kann aber nur mit Hilfe der Medien durchdringen. Heute Nachmittag wurde ein Ministerialrat abgehalten, der sich mit der Gesetzesvorlage betreffend die Unterdrückung des Anarchismus beschäftigte. Der Justizminister wurde beauftragt, wegen der vorgeschlagenen Änderungen mit der Kommission zu beraten.
* Lyon, 22. Juli. Drei der gefährlichsten Anarchisten wurden gestern in der Faserie in dem Augenblicke verhaftet, als sie unter den Soldaten Vorführten vertriehen. — Der Prozeß gegen den Mörder Caserio wird bestimmt am 27. Juli beginnen.

Horaz unmöglich war. Speisen und Getränke waren so vorzüglich, daß sie jede färschliche Kofel hätten zieren können. Mutter Bach hat mich merkwürdige Dinge erzählt“, berichtete Walter bei Tisch. „In der ganzen Gegend ist man überzeugt, daß der jetztig. Gutsbesitzer seinen Vorgänger er-mordete. Die verdorbene Gräfin soll in ihren Biergarten-tafeln alles verathen haben.“

„Dann begreife ich nicht, daß der Graf noch nicht verhaftet ist“, lächelte Horaz.
„Wo der Mörder steht, giebt es auch keinen Richter“, erwiderte Else Bach. „Nach der Ähnlichkeit, mit welcher der Graf auftritt, scheint er von den umgebenden Gerichten keine Ahnung zu haben.“

„In den letzten Tagen sollen aber Dinge bekannt geworden sein, welche die Behörden zwingen, endlich doch gegen den Grafen einzuschreiten“, bemerkte Hanna Bach.
„Und warum beschien diese jüngsten Beschuldigungen?“ fragte Horaz.

„Das weiß ich nicht und das scheint Niemand so recht zu wissen. Manche Leute erzählen sogar, er sei schon wiederholt vernommen, und nur gegen eine sehr hohe Kaution, und weil er gegenwärtig krank ist, ein Fluchtverbot also unmöglich ist, auf freiem Fuße belassen worden.“

„Werden Sie, Herr Vater, wenn es wirklich so einem Prozeß gegen den Grafen kommen sollte, hervortreten, um seinen Hals vor der unanftanen Berührung des Henkers zu retten?“ fragte Else plötzlich.
„Ich verheißte Sie nicht recht, liebe Frau“, erwiderte Horaz etwas verwirrt.

„So lassen wir den Gegenstand jetzt fallen“, sagte die Witte.

Nach Tisch küßelten Horaz und Walter sich ihre Gläsern an und wanderten am Strand entlang. Die Frauen blieben im Zimmer zurück.
„Wir müssen in einer Stunde wieder auf dem Bahnhof und morgen wieder in Wien sein, Walter“, sagte Horaz.

„Wirklich finden wir schon Nachrichten von Heller vor, auch ist es nicht räthlich für mich, hier noch länger zu verweilen. Die alte Frau hängt bereits etwas zu argwöhnlich.“
„Ja, sie ist klug, wie der Teufel.“

„Was sind Dir diese beiden Frauen, Walter?“ fragte Horaz in sehr ernstem Tone.

„Das fragten Sie mich schon vor vielen Jahren, Herr Graf, als wir noch zusammen die Dörfchen Ihres Guts-hofes blühten.“
„Ja, Du fohest aber damals meine Neugier nicht befriedigen, lieber Walter.“

„So wenig wie ich es heute kann. Als Kind lehrte man mich, Else Bach Großmutter, Hanna Mutter zu nennen. Später erfuhr ich, ich weiß selbst nicht auf welche Weise, daß ich in gar keinem verdamniswürthigen Verhältnis zu ihnen stehe. Aus Gewohnheit heißt ich die alte Bezeichnung bei.“

„Haben die beiden Frauen niemals über Deine Herkunft mit Dir gesprochen?“

„Nur in laun verhältnissen Andeutungen, die mir auf bloße Vermuthungen gegründet zu sein schienen. Eines aber ist über jeden Zweifel gewiß, Else Bach und ihre Tochter liebten mich und behandelten mich immer, als ob die eine in Wahrheit meine Großmutter, die andere meine Mutter gewesen wäre, und daß ich ihnen die treue Ergebenheit eines liebenden Sohnes schuldig bin“, erklärte Walter mit großer Wärme.

„Was meinst Du zu den Gerichten über meinen armen Vater, Walter?“

„Daß es ein Glück für ihn ist, in uns die besten Ent-lastungszeugen zur Hand zu haben, wenn er deren in der That bedürfen sollte. Merkwürdig, daß meine Großmutter Sie fragte, ob Sie im Falle eines Prozeßes hervortreten würden, um zu retten. Es scheint fast gewiß, daß Sie von ihr erkannt wurden, Herr Graf.“

„Es ist gut, daß wir noch vor Ablauf einer Stunde wieder abreihen, Walter.“

Der Abschied von den Thurmwohnerinnen war sehr herzlich.

In ihrem Gasthof in Wien angelangt, wurde Walter ein Telegramm Hellers überreicht, das er, ohne es zu öffnen, Horaz übergab.

Horaz trieb den Umschlag ungeduldig auseinander.

Heller meldete, daß er bereits wichtige Entschlüsse gemacht habe, die er jedoch nur in persönlicher Unterredung mittheilen möchte. Er werde am Abend in Wien ein-treffen und bitte, ihn am Bahnhof zu erwarten.

58. Kapitel.
Der Obersterbrunnen.

Heller, einer der geschicktesten und erfolgreichsten Detective's, beschloß in der Vorstadt D'Arating ein kleines Wohnan-geschaft, dem er sich mit großem Eifer zu widmen ließ, da-nachden hat er noch einige Agenturen, die er gleichfalls nicht vernachlässigte, und die ihn häufig nöthigten, längere Reisen zu unternehmen.

Er hatte unter anderem ein Patent auf ein kleines Werkzeug, zum Einfaßeln von Nähmaschinen erworben, das auch die ältesten Augen und die ungeschicktesten Finger in den Stand setzte, die feinsten Nähmaschinen mit größter Leichtigkeit einzu-faßeln.

Die Agentur für dieses kleine Werkzeug war ihm von größter Wichtigkeit in seinem gewöhnlichen Beruf.

Sie brachte ihm mit Frauen und Kindern in Verührung, die er in der unaufrichtigsten Weise ansorfordern konnte.

Mit diesem Artikel versehen, gelang es ihm leicht, sich überall einzufinden, und während er eine halbtägige Aste lehrte, mit seinem Nadel-einfaßer umzugehen, hatte er alles von ihr erfahren, was er durch sie zu erfahren wollte, ohne den geringsten Verdacht zu erregen.

Nach seiner Unterredung mit Walter und Horaz war er

